

80. Das Pferd Bucephalus.

Nach G. Pfizer, Geschichte Alexanders des Großen.

Ein Thessalier Namens Philonikus bot einst dem Könige Philippus von Macedonien ein stattliches Ross für die große Summe von dreizehn Talenten an. Man begab sich aufs freie Feld, um es auf seine Brauchbarkeit hin zu prüfen. Allein es zeigte sich so wild und scheu, daß es niemand aufsitzen ließ. Unmutig darüber, befahl Philippus endlich, das Tier wegzuführen. Da erbat und erhielt der junge Alexander von seinem Vater die Erlaubnis, mit demselben noch einen Versuch machen zu dürfen. Er ging auf das Pferd zu, faßte es beim Zügel, streichelte es eine Zeit lang und kehrte es gegen die Sonne, da er vermutete, daß es vor dem neben ihm niederfallenden, hin und her schwankenden Schatten scheute. Dann ließ er plötzlich seinen Mantel fallen, schwang sich rasch und behende auf das Ross und setzte sich im Sattel fest. Anfangs faßte er den Zügel kurz und hielt das mutige Tier zurück; als er aber merkte, daß es sein wildes Wesen abgelegt habe und nur begierig sei zu laufen, sprengte er mit verhängten Zügeln davon und trieb es jetzt mit Zuruf und mit den Fersen zu schnellster Gangart an.

Philippus und sein Begleiter waren zuerst in großer Angst und stumm; aber als der mutige Prinz umlenkte und voll stolzer Freude zurückkehrte, erhoben alle ein Jubelgeschrei; sein Vater aber begann vor Freude zu weinen, küßte ihn beim Absteigen und sprach: „Mein Sohn, suche dir ein anderes Reich, das deiner würdig ist; Macedonien ist für dich zu klein!“

So hat Alexander das Ross, auf welchem er Asien eroberte, sich selbst erobert. Es ließ sich von keinem außer Alexander besteigen; als es aber etwa im dreißigsten Jahre infolge der Anstrengungen und des Alters am Hydaspes in Indien gestorben war, gründete der Welteroberer dort zum Andenken an das treue Tier die Stadt Bucephala.

81. Alexander und sein Arzt Philippus.

G. Pfizer, Geschichte Alexanders des Großen.

In der Stadt Tarsus erkrankte Alexander gefährlich, entweder infolge der ausgestandenen Mühseligkeiten, oder weil er, noch ganz erhitzt, sich in dem jene Stadt durchfließenden Cydnus gebadet, welcher, im Taurusgebirge entspringend, einen sehr reinen Grund und sehr kaltes, helles Wasser hat. Der König wurde von Krämpfen, gewaltiger Hitze und anhaltender Schlaflosigkeit befallen. Keiner der Ärzte getraute sich, die Heilung zu übernehmen; überzeugt, daß jedes Heilmittel erfolglos bleiben werde, fürchteten sie im Falle